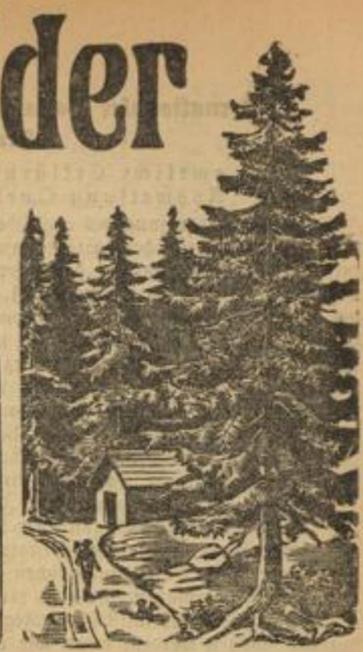


Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er erscheint
an allen Wochentagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 4.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Ort- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
dazu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Annoncen 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Polizeizeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Amtliche Kurliste der am 24./25. August angemeld. Fremden:

In den Gasthöfen:
Gasth. zum Bad. Hof.
Hoffmann, Dr. Richard, Professor, Gymnasial-
Oberlehrer
Reus, Frau Adolf
Brechtl, Dr. August, Händler mit Frau
Frigiolini, Fr. Ludwiga
Weiß, Frau Mary, Kfmng.
Hotel Belle vue.
Bilensfeld, Fr. A. mit Frau Sem. London
Meißner, Dr. Paul, Fabrikbesitzer mit Frau
Sem. Leipzig
Hermann, Dr. Gustav mit Frau Sem. und
Chauffeur Mailand
de Rudgisch, Monj. Direktor Paris
Gasth. zur Eisenbahn.
Gatter, Frau Anna
Gaus, Dr. Karl, Kfm. mit Sohn Murrhardt
Bahrer, Dr. Fritz, Kfm. Straßburg
Hotel Klump.
Bodenheimer, Fr. M. New-York
Palmer, Miß
Gidjohn, Miß
Larich, Dr. Graf Fritz mit Frau Sem. Wien
de la Chapelle, Monsieur le Comte Paris
Ager, Dr. Albert A., Großhändler München
Larios, Monj. Ernest Algeiras
Levy, Dr. Felix Straßburg
Nussbaum, Dr. S. Frankfurt a. M.
Thomaß, Dr. Karl, Hofjuwelier München
Marshall, Mr. F. Kings Counsel London
Marshall, Mrs. "

Stern, Fr. Jos. mit Diener
Luig, Fr. W.
Hotel Maish.
Sammler, Fr. Fr., Kfm.
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Bauerle, Fr. stud. med.
Güpp, Fr. Rechtspraktikant
Kleine, Fr.
Hotel Post.
Ulrich, Dr. C. S., Fabrikant mit Frau Sem.
Hospauer, Dr. Kgl. bayr. Hofschauspieler
Kämmerle, Fr. Kfm. mit Frau Sem.
Gasth. zum gold. Roß.
Rohrsdorff, Fr. S., Rentier
Hensler, Fr. Kfm.
Hotel Russischer Hof.
Moriz, Fr. Herm., mit L.
Gasth. zur Sonne.
Zint, Fr. Kanalarzt
Giesel, Fr. Privatier
Luh, Frau
Bräuninger, Fr.
Stahl, Dr. W.
Stech, Fr. Reinhold
Hotel gold. Stern.
Bay, Fr. S., Kfm.
Hettich, Fr. Eugen, Kfm.
Klischnerstr. Beck.
Wart, Fr. Stiftungspfleger
Kaufmann Bosch.
Beeb, Frau
Geisler, Fr. Gärtnerbesitzer
Wörz, Fr. S., Malerstr.
Villa Bristol.
Brand, Fr. Rudolf, Kfm.

Berlin
Köln
Barmen
Bühlertal
Althweier
Rassel
Dresden
München
Göppingen
Kannstatt
Freiburg
Würzburg
Kannstatt
Stuttgart
Stuttgart
Nürtingen
Kannstatt
Stuttgart
Ulm
Ulm
Pforzheim
Evang. Diakonissenstation.
Gölling, Frau Hauptmann
Gölling, Fr. Anni
Wörner, Frau
Postunterbeamter Citel.
Schäffer, Frau
Villa Elisabeth.
Schiller, Fr. C., Fabrikbesitzer mit Frau Sem.
Geschwister Fuchs.
Haußner, Fr. Eva
Hortel, Fr. Mathilde
Fleig, Fr. Hermann, Kfm. mit Frau Sem.
Geisel, Fr. Franz, Eisenbahnbeamter
Lade, Frau
Villa Hanselmann.
Zapf, Fr. Heinrich, Privatier mit Frau Sem.
Villa Kaiser Wilhelm.
Coerling, Fr. Karl, Rentner mit Frau Sem.
Tabarz i. Th.
Scheibe, Fr. Ernst, stud. phil.
Kaufmann Kappelmann.
Ehrmann, Frau Oberamtsärztin Schorndorf
Fischer, Fr.
Loch, Fr. Marie
Staub, Frau
Ehrmann, Fr. Oberamtsärztin
Wäckerstr. Krauß.
Junklein, Frau mit Fr. L.
Postsekretär Kübel. Villa Charlotte.
Kübel, Fr. Oberpräzeptor mit Frau Sem.
Freudenstadt
Karl Lampart.
Adam, Fr. Karl
Zuffenhausen
M. Leberz. Villa Carmen.
Sturm, Fr. S., Professor mit Frau Sem.
Reutlingen

Göttingen
Bött, Frau Emma
Brühl
Worms
Berlin
Erlangen
Arnold, Fr. Erich, stud. rer. nat. Tübingen
Sattlerstr. Rothfuß.
Hoch, Fr. Amalie Gönningen D.A. Tübingen
Hönes, Fr. Amalie
Luise Schill, Baddienerin.
Stump, Fr. Christ., Oberamtsdiener a. D.
mit Frau
Reutlingen
Ulrich Schmid. Hauptstr. 134.
Geisler, Fr. Josef, Buchbinder Gengenbach
Wachter, Frau V., Privatiers Stuttgart
Weber, Fr. Sophie
Ida Stofinger. Hauptstr. 104.
Frank, Fr. M.
Köln
Villa Treiber.
Beyer, Fr. Emil, mit Frau Sem. Berlin
Müting, Fr. Karl
Müting, Fr. Fritz
Lehrer Beyl.
Holzer, Fr. Postsekretär mit Frau Sem.
Püttlingen Bez. Trier
Villa Victoria.
Gelpke, Fr. S. mit Frau Sem.
Kosthof i. Meckl.
Baddiener Weber.
Kaltenbach, Dr. Privatier
Heilbronn
Villa Weissacker.
Speer, Frau Tony mit Tochter Dortmund
Villa Wechel.
Rd. Charles F., General and Mrs New-York

Zahl der Fremden 13 902.

Ziung der bürgerl. Kollegien vom 23. Aug. 1907.

Unter Abänderung des Beschlusses der bürgerl. Kollegien vom 23. September 1905 über Bewilligung von Beiträgen an Rekruten und Reservisten wird beschlossen, zukünftig den Beitrag von 5 M. gleichmäßig allen von hier aus zur Abdieneung ihrer Dienstzeit einrückenden Rekruten und den zu Waffenübungen von hier aus einrückenden Reservisten und Landwehrmännern auszubehalten, welche selbst hier wohnhaft sind oder deren Eltern ihren Wohnsitz hier haben. Den Reservisten und Landwehrmännern soll der Betrag von 5 M. aber erst nach ihrer Rückkehr von der Uebung ausbezahlt werden und zwar nur gegen den Nachweis, daß sie die Uebung auch wirklich geleistet haben.

Das Protokoll der Amtsversammlung vom 27. Juni 1907 wird den bürgerl. Kollegien publiziert.
Gemäß Art. 21 des Wassergesetzes und Par. 39 der Vollzugsverordnung hiezu wird von den bürgerlichen Kollegien beschlossen, folgende Ortsstatutarische Vorschriften über die Entnahme von Sand, Kies, Schlamm, Eis, Schilf, und von sonstigen Materialien oder Pflanzen aus der Enz oder ihren Nebenbächen aufzustellen:

Par. 1.
Die Entnahme von Sand, Kies, Schlamm, Eis, Schilf, und von sonstigen Materialien oder Pflanzen aus der Enz und ihren Nebenbächen, soweit sie öffentliche Gewässer sind, darf nur nach vorgängiger Erlaubnis durch das Stadtschultheißenamt unter Einhaltung der gesetzlichen, sowie der vom Stadtschultheißenamt gegebenen Beschränkung und gegen Entrichtung der in Par. 3 festgesetzten Gebühren an die Stadtkasse erfolgen.

Par. 2.
Die Entnahme darf nur innerhalb der räumlichen Grenzen des Flußbetts, also innerhalb der Uferlinien und ohne Beschädigung des Ufers und seiner Anpflanzung stattfinden. Für eine etwaige Beschädigung der letzteren sowie fremden Eigentums hat der Nutzende voll und ganz auszukommen; wie er auch nicht berechtigt ist, fremdes Eigentum als Zugang oder Zufahrt zu dem Gewässer zu benutzen.

Par. 3.
Die Höhen der Gebühren wird nach Maßgabe des aus der erteilten Erlaubnis für den Gesuchsteller sich ergebenden Nutzens festgesetzt und zwar nach Menge und Umfang der gewonnenen Materialien. Es sind an die Stadtkasse zu bezahlen:
a. für 1 cbm. Sand, Kies, Schlamm und Eis 1 M.
b. für 1 Doppelzentner (100 kg.) Schilf oder sonstigen Pflanzen 1 M.

Par. 4.
Nach ihrer Gewinnung und vor ihrer Abfuhr sind die Materialien und Pflanzen in geordnete Haufen zu verdrängen, damit dieselben durch den städtischen Forstwart gemessen bezw. gewogen werden können. Dieselben dürfen auch erst nach Bezahlung der Gebühr an die Stadtkasse abgeführt werden.

Par. 5.
Verfehlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund des Art. 110, Ziffer 2 und 3 des Wassergesetzes vom 1. Dez. 1900 mit Geldstrafe bis zu 30 M. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu einer Woche bestraft.

Die im Stadtwald beschäftigten Holzhauer bitten um Erhöhung ihrer Tagelöhne und zwar für die Zeit vom 1. März bis 31. Oktober jeden Jahres von 3 M. auf 3 M. 30 Pf. und für die Zeit vom 1. Nov. bis 28. Februar jeden Jahres von 2 M. 80 Pf. auf 3 M. mit der Begründung, daß die Lebensmittelpreise sich erheblich gesteigert haben und die Tagelöhne der Arbeiter in anderen Betrieben und bei Privaten jetzt allgemein 3 M. 50 Pf. bis 3 M. 80 Pf. betragen. Die Erhaltung eines Stammes gelehrter Holzhauer und Kulturarbeiter ist für die hiesige Gemeinde bei ihrem ausgedehnten Waldbesitz von großer Wichtigkeit, sie ist aber nur möglich, wenn die Holzhauer bei der Stadt die gleichen Löhne erhalten, wie sie in anderen Betrieben, bei Privaten u. s. w. hier und in der Umgegend bezahlt werden. Auch muß zugegeben werden, daß der Jahresverdienst eines Holzhauers bei dem seitherigen Tagelohne in Berücksichtigung der jetzigen Lebensmittelpreise zum Unterhalt einer Familie kaum zureicht. Die bürgerlichen Kollegien sprechen sich deshalb für Genehmigung des Gesuchs aus. Es soll aber mit der diesmaligen Lohnerhöhung die schon früher angeregte Uebernahme der vollen Beiträge zur Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung der bei der Stadt beschäftigten Holzhauer und Tagelöhner verbunden und hiegegen nur eine Lohnerhöhung von je 20 Pf. bewilligt werden. Auf Antrag des Stadtvorstands wird hienach einstimmig beschlossen, den Tagelohn der städtischen Holzhauer und Kulturarbeiter mit Wirkung vom 1. September 1907 ab für die Zeit vom 1. März bis 31. Oktober jeden Jahres von 3 M. auf 3 M. 20 Pf. und für die übrige Jahreszeit von 2 M. 80 Pf. auf 3 M. zu erhöhen, und vom gleichen Zeitpunkt an den städtischen Holzhauern sowie sämtlichen bei der Stadt beschäftigten Tagelöhnern, Weg- und Kulturarbeitern, soweit sie beitragspflichtig sind, ihre vollen Beiträge zur Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung in stets wiederzuleistender Weise aus der Stadtkasse auszubehalten, also von dem gesetzlichen Ertrag der dieselben treffenden Quoten abzusehen.

Stadtbaumeister Weyhemeier, welcher infolge Krankheit seinen Dienst nicht mehr länger versehen kann, beabsichtigt anfangs des nächsten Jahres um seine Pensionierung einzukommen. Der zu seiner Unterstützung und teilweisen Vertretung bisher verwendete Bauwerkmeister Hagemeyer wurde in den letzten Tagen zum Königl. Straßenmeister in Horb ernannt und hat diese Stelle am 15. September ds. Js. anzutreten. Damit die Vorarbeiten zur Ausführung der Wäzner- und Parkstraße keine Verzögerung erleiden, erscheint es deshalb notwendig, daß die Anstellung eines neuen Stadtbaumeisters noch im Laufe dieses Herbstes erfolgt. Nach eingehender Beratung der Sache wird einstimmig beschlossen: 1. die Anstellung des neuen Stadtbaumeisters auf 15. September vorzunehmen und Bewerberauftrag hiezu in den hiesigen Blättern, im Staatsanzeiger und Schwäbischen Merkur zu erlassen. 2. den künftigen Gehalt des Stadtbaumeisters auf jährliche 3500 M. neben den Gebühren als Vorstand der Bauhau und als Baukontrolleur festzusetzen, um welche Bezüge der Stadtbaumeister alle in sein Amt einschlagenden Geschäfte zu besorgen hat, so daß Nebenrechnungen jeder Art künftig ausgeschlossen sind. 3. die Anstellung des Stadtbaumeisters gegen beiden Teilen zustehende halbjährliche Kündigung vorzunehmen und den hiezu von der Kommission ausgearbeiteten Dienstvertrag, der die Anstellung zu Grunde gelegt werden soll, zu genehmigen und 4. dem künftigen Stadtbaumeister die Uebernahme und Ausführung von Privatgeschäften jeder Art, wie auch die Uebernahme von weiteren amtlichen Funktionen als Schätzer u. dgl., zu verbieten.

Das Stadtbauamt legt Kostenvoranschlag über die Verbesserung der Wasserleitung in Sprollenhaus durch Lieferlegung bezw. Neulegung einer gußeisernen 80 mm weiten Rohrleitung von der alten Brunnenstube an durch den Ortsweg bis zum Gebäude Nr. 34 mit einem Gesamtaufwand von 7835 M. 04 Pfg., sowie über die Perforierung einer Wasserleitung in Nonnenauß vom Brunnen bei Gebäude Nr. 16 an, entlang der Staatsstraße bis zu Gebäude Nr. 14 mit einem Gesamtaufwand von 987 M. 86 Pfg. vor. Die Ausführung beider Wasserleitungen wird von den bürgerlichen Kollegien als ein dringender Bedürfnis anerkannt. Bei dem großen Aufwande, den dieselben verursachen, knüpfen sie aber die Bedingung an die Genehmigung, daß sich die Besitzer sämtlicher am Ortsweg in Sprollenhaus und an der Staatsstraße in Nonnenauß gelegenen Häuser vor der Inangriffnahme der Wasserleitung unterschriftlich verpflichten, ihre Häuser mit Anschlüssen an die Wasserleitung zu versehen und den von der Stadtgemeinde angelegten Wasserzins zu bezahlen. (Fortf. 4. Seite)

Internationaler Sozialistenkongress.

Stuttgart, 21. Aug.

Eine amtliche Erklärung zu der Ausweisung Quellsch's.

Zu der Ausweisung des englischen Delegierten Quellsch von London schreibt der „Staatsanzeiger“: In der Nachmittagsplenarversammlung des internationalen sozialistischen Kongresses vom Mittwoch 21. ds. Mts. gebräuchte der englische Delegierte Quellsch von London, anlässlich der Diskussion der Kolonialfrage in englischer Sprache über die Haager Friedenskonferenz und die darin versammelten Vertreter beschimpfende Ausdrücke, deren genauer Wortlaut sich nur genau aus dem Stenogramm feststellen ließ. Nach der in der Versammlung sofort in deutscher und französischer Sprache erfolgten Uebersetzung hat Quellsch jene Konferenz eine Versammlung von Dieben und Mörderern genannt. In dem Bericht, den der „Temps“ vom 23. August über die Versammlung aus der Feder seines Spezialberichterstatters bringt, lautet die betreffende, mit Anführungszeichen wiedergegebene Aeußerung folgendermaßen: „Es ist töricht zu glauben, rief er, daß sie, die kapitalistischen Regierungen, die Eingeborenen schätzen werden, wenn wir im Haag jene kapitalistenversammlung tagen sehen, die nichts anders ist, als eine Vereinigung von Dieben und Banditen, die kein Ziel haben, als sich darüber zu verständigen, wie sie die Kosten ihrer Raubereien reduzieren können.“ Auf die sofort seitens des in der Versammlung anwesenden Beamten der Stadtdirektion erfolgte Beanstandung dieser Ausdrücke gegenüber dem Vorsitzenden, gab dieser noch im Laufe der Versammlung folgende Erklärung ab: „Ich habe folgende Mitteilung zu machen: Unser Genosse Quellsch hat in seiner Rede die Vertreter der einzelnen Länder bei der Haager Konferenz als „Diebe und Mörder“ bezeichnet. Nach Rücksprache mit dem Genossen Quellsch habe ich zu erklären, daß er mit dieser Bezeichnung nicht etwa die Mitglieder der Haager Konferenz persönlich treffen wollte, sondern die Konsequenzen, die auch aus jener Konferenz vertretenen kapitalistischen Interessen bezeichnen wollte.“ Diese abschwächende Erklärung vermochte das Ministerium des Innern als eine genügende Entschuldigung gegenüber den angeführten, auch nach der Erklärung des Vorsitzenden von Quellsch gebrauchten Worten, in welchen eine unzweideutige und schwere Beschimpfung der Delegierten der in der Haager Konferenz vertretenen Regierungen und mittelbar dieser Regierungen selbst enthalten war, nicht zu betrachten und richtete daher an den Vorsitzenden Singer ein ihm noch an demselben Abend zugestelltes Schreiben, in welchem verlangt war, daß Herr Quellsch die fraglichen Worte bei Beginn der nächsten Plenarversammlung ausdrücklich und unbedingt zurücknehme, widrigenfalls seine sofortige Ausweisung veranlaßt würde. In der folgenden Plenarversammlung gab Quellsch die Erklärung ab, daß er die Worte „Diebe und Mörder“ nicht gebraucht habe und für die Uebersetzung nicht verantwortlich sei. Er habe die Haager Konferenz eine Abendgesellschaft von Dieben genannt, was in sozialistischen Kreisen Englands ein gewöhnlich gebrauchtes Wort zur Bezeichnung einer Versammlung sei, welche kapitalistische Interessen vertrete; eine persönliche Kennzeichnung und Beleidigung sei damit nicht beabsichtigt gewesen. Das was er gesagt habe, halte er aufrecht. Da hiernach Quellsch die von ihm, wenn auch in abgeschwächter Form, selbst zugegebene Beschimpfung der in der Haager Konferenz vertretenen Regierungen nicht nur nicht zurücknahm, sondern dieselbe ausdrücklich aufrechterhielt, mußte seine sofortige Ausweisung erfolgen.

Der „Schwab. Merkur“ schreibt zu dieser Ausweisung: „Zum Fall Quellsch läßt sich die Frankfurter Zeitung aus Stuttgart telegraphieren, es verlautet, der Oberamtmann und das Ministerium des Innern haben sich mit der Erklärung von Quellsch begnügen wollen, ein Druck von Berlin habe aber dann die Ausweisung unvermeidlich gemacht. Wie wir von maßgebender Seite hören,

ist von irgend einem „Druck von Berlin“ gar keine Rede. Die Ausweisung erfolgte ohne jeden Einfluß von irgend einer auswärtigen Seite.

Wie der Hoff. Ztg. aus London gemeldet wird, findet Quellsch's Ausweisung aus Stuttgart dort allseitig kühle Beurteilung. Es überwiegt die Ansicht immerhin, die württ. Regierung erweise dem unbedeutenden Mann zu große Ehre. Sie hätte seine lächerliche Rede mit gebührender Verachtung strafen, statt den Sozialismus durch die Verfolgung Quellsch's stärken sollen.

Die Schlußsitzung des Kongresses beschäftigte sich mit der Frage des Militarismus. Die zur Ausarbeitung einer vermittelnden Resolution bestellte Unterkommission, bestehend aus Bebel, Adler und Vandervelde, hat der Fünfundzwanzigmann-Kommission eine Resolution unterbreitet, die deren Zustimmung gefunden hat und nun dem Plenum vorliegt. Sie lautet:

Der Kongress bestätigt die Resolutionen der früheren internationalen Kongresse gegen den Militarismus und Imperialismus, und er stellt aufs neue fest, daß der Kampf gegen den Militarismus nicht getrennt werden kann von dem sozialistischen Klassenkampf im ganzen. Kriege zwischen kapitalistischen Staaten sind in der Regel Folgen ihres Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkt, denn jeder Staat ist bestrebt, seine Absatzgebiete sich nicht nur zu sichern, sondern auch neue zu erobern, wobei Unterjochung fremder Völker und Länderraub eine Hauptrolle spielen. Diese Kriege ergeben sich weiter aus den unaufhörlichen Verwüstungen des Militarismus, der ein Hauptwerkzeug der bürgerlichen Klassenherrschaft und der wirtschaftlichen und politischen Unterjochung der Arbeiterklasse ist. Begünstigt werden die Kriege durch die bei den Kulturvölkern im Interesse der herrschenden Klassen systematisch genährten Vorurteile des einen Volkes gegen das andere, um dadurch die Massen des Proletariats von ihren eigenen Klassenaufgaben, sowie von den Pflichten der internationalen Klassenolidarität abzulenken.

Kriege liegen also im Wesen des Kapitalismus; sie werden erst aufhören, wenn die kapitalistische Wirtschaftsordnung beseitigt ist oder wenn die Größe der durch die militärtechnische Entwicklung erforderlichen Opfer an Menschen und Geld und die durch die Rüstungen hervorgerufene Empörung die Völker zur Beseitigung dieses Systems treibt. Insbesondere ist die Arbeiterklasse, die vorzugsweise die Soldaten stellt und hauptsächlich die materiellen Opfer zu bringen hat, natürliche Gegnerin der Kriege, weil diese im Widerspruch stehen zu ihrem Ziel: Schaffung einer auf sozialistischer Grundlage ruhenden Wirtschaftsordnung, die die Solidarität der Völker verwirklicht.

Der Kongress betrachtet es deshalb als Pflicht der arbeitenden Klassen und insbesondere ihrer Vertreter in den Parlamenten, unter Kennzeichnung des Klassencharakters der bürgerlichen Gesellschaft und der Triebfeder für die Aufrechterhaltung der nationalen Gegensätze mit allen Kräften die Rüstungen zu Wasser und zu Lande zu bekämpfen und die Mittel hierfür zu verweigern, sowie dahin zu wirken, daß die Jugend der Arbeiterklasse im Geiste der Völkerverbrüderung und des Sozialismus erzogen und mit Klassenbewußtsein erfüllt werde. Der Kongress sieht in der demokratischen Organisation des Wehrwesens der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere eine wesentliche Garantie dafür, daß Angriffskriege unmöglich werden und die Ueberwindung der nationalen Gegensätze erleichtert wird. Die Internationale ist außer Stande, die in den verschiedenen Ländern naturgemäß verschiedene, der Zeit und dem Ort entsprechende Aktion der Arbeiterklasse gegen den Militarismus in starre Formen zu bannen, aber sie hat die Pflicht, die Bestrebungen der Arbeiterklasse gegen den Militarismus und den Krieg möglichst zu verstärken und in Zusammenhang zu bringen.

Tatsächlich hat seit dem internationalen Kongress in

Brüssel das Proletariat in seinem unermüdblichen Kampfe gegen den Militarismus durch Verweigerung der Mittel für Rüstungen zu Lande und zu Wasser, durch die Bestrebungen, die militärische Organisation zu demokratisieren, mit steigendem Nachdruck und Erfolg zu den verschiedensten Aktionsformen gegriffen, um den Ausbruch von Kriegen zu verhindern, oder ihnen ein Ende zu machen, sowie um die durch den Krieg herbeigeführte Aufrüttelung der Gesellschaft für die Befreiung der Arbeiterklasse auszunutzen: so namentlich die Verständigung der englischen und französischen Gewerkschaften nach dem Schochafalle zur Sicherung des Friedens und zur Wiederherstellung freundlicher Beziehungen zwischen England und Frankreich; das Vorgehen der sozialistischen Parteien im deutschen und im französischen Parlament während der Marokkokrise, die Kundgebungen, die zum gleichen Zwecke von den französischen und deutschen Sozialisten veranstaltet wurden; die gemeinsame Aktion der Sozialisten Oesterreichs und Italiens, die sich in Triest versammelten, um einem Konflikt der beiden Staaten vorzubeugen; weiter das nachdrückliche Eingreifen der sozialistischen Arbeiterklasse Schwedens zur Verhinderung eines Angriffs auf Norwegen; endlich die heldenhaften Opfer und Massenkämpfe der sozialistischen Arbeiter und Bauern Rußlands und Polens, um sich dem vom Zarismus entfesselten Kriege zu widersetzen, ihm ein Ende zu machen und die Kriege zur Befreiung des Landes und der arbeitenden Klassen auszunutzen.

Alle diese Bestrebungen legen Zeugnis ab von der wachsenden Macht des Proletariats und von seinem wachsenden Drange, die Aufrechterhaltung des Friedens durch entschlossenes Eingreifen zu sichern. Die Aktion der Arbeiterklasse wird umso erfolgreicher sein, je mehr die Geister durch eine unaufhörliche Agitation vorbereitet und die Arbeiterparteien der verschiedenen Länder durch die Internationale angespornt und zusammengefaßt werden.

Der Kongress ist überzeugt, daß unter dem Druck des Proletariats eine ernsthafte Anwendung des Schiedsgerichts an Stelle der ständigen Veranstaltungen der Regierungen die Wohltat der Abrüstung den Völkern gesichert werden kann, die es ermöglichen würde, die enormen Aufwendungen an Geld und Kraft, die durch die militärischen Rüstungen und die Kriege verschlungen werden, für die Sache der Kultur zu verwenden. Droht der Ausbruch eines Krieges, so sind die arbeitenden Klassen und deren parlamentarische Vertreter in den beteiligten Ländern verpflichtet, unterstützt durch die zusammenschließende Tätigkeit des internationalen sozialistischen Bureaus alles aufzubieten, um durch die Anwendung der ihnen am wirksamsten erscheinenden Mittel den Ausbruch des Krieges zu verhindern, die sich je nach der Verschärfung des Klassenkampfes und der allgemeinen politischen Situation naturgemäß ändern. Falls der Krieg dennoch ausbrechen sollte, sind sie verpflichtet, für dessen rasche Beendigung einzutreten und mit allen Kräften dahin zu streben, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Aufrüttelung des Volkes auszunutzen und dadurch die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen.

Vandervelde-Belgien referiert über die Verhandlungen und Beschlüsse der Kommission. Redner bezeichnet es als die erste Pflicht aller Arbeiter, die internationale Solidarität hoch zu halten. Die Arbeiter aller Länder hätten untereinander engere Beziehungen als mit den anderen Klassen der eigenen Länder. Andererseits sei von Bebel und Vaillant mit Recht dargelegt worden, daß es lebendige Nationen und nicht etwa nur eine einzige formlose Masse von Länderbewohnern wirklich gebe. Wenn von französischen bürgerlichen Blättern behauptet werde, daß die deutschen Sozialisten patriotisch seien, die französischen aber nicht und wenn die deutschen bürgerlichen Blätter das Gegenteil behaupten, so zeige schon diese Tatsache, wie wenig richtig diese Behauptungen seien. Ein proletarisches Ideal sei die allgemeine Volksbewaffnung.

Die blaue Dame.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

17) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„O je! Der Herr Baron, der arme Herr Baron!“ sagte sie mitteilend, während sie das Pfortchen öffnete. „Aber ich kann die Herren ja gar nicht hinauslassen. Der Herr Kommissar hat die Schlüssel mitgenommen.“ Die Herren waren eingetreten.

„Wir haben uns die Schlüssel schon geholt“, bemerkte Thorn, der Alten zuzwendend, dann gingen sie alle dem Hause zu, während der Kutscher langsam in den Schatten eines Baumes fuhr, der seine Aeste weit über die Mauer hinwegstreckte.

Frau Deisler, welche die Schlüssel entgegengenommen hatte, führte die Herren in das Stodwerk hinauf und schloß die Tür des Erkerzimmers auf.

Im Zimmer der Deisler bewegte sich leise ein Fenstervorhang.

Als sie die Tür geöffnet hatte, zog die alte Frau sich bescheiden zurück.

Am Steigende blieb sie stehen, wartend, ob man ihrer vielleicht noch bedürfte.

Die Herren riefen sie jedoch nicht. Aber die Toni wurde sichtbar.

Sie wohnte, seitdem das Schreckliche geschehen war, bei der Deisler unten.

Sie kam jetzt aus deren Zimmer. Sie war verbunden. Sie hatte seit dem Vormittag Zahnweh.

„Wer ist denn gekommen?“ rief sie leise hinauf. „Der Herr Baron.“

„Es waren ja zwei Herren.“

„Der andere ist wahrscheinlich ein Verwandter oder ein Freund vom Herrn Baron. Sie sagen „du“ zueinander.“

„Ah so!“

„Kommen Sie nicht auch herauf?“

„Warum denn? Man wird mich schon rufen, wenn man mich braucht.“

„Warum reden Sie denn so aufgeregt?“

„Was Ihnen nicht einfällt. Froh bin ich, denn jetzt

wird mich der Herr Baron auszahlen und dann kann ich endlich abreisen.“

„Das hätten Sie ja schon lang tun können. Man hätte Ihnen halt das Geld nachgeschickt.“

Toni murrte etwas, das die Deisler nicht verstand. Es war ja das ganze Gespräch sehr leise geführt worden, das letzte aber, was Toni sagte, war, wie schon gesagt, unverständlich.

Die Jose schien überhaupt keine Lust zu haben, diese Wechselrede weiter zu führen, denn sie ging wieder in das Zimmer zurück.

* * *

In der freundlichen Erkerstube, durch welche jetzt das Sonnenlicht flutete, fand auch ein solch kurzes Gespräch statt.

Baron Wallroth war hinter seinem Bettler hineingetreten.

Sehen ließ er seinen Blick durch den jetzt so freundlichen Raum schweifen.

Sein Herz zog sich vor Schmerz zusammen. Ueber seine Lippen kam ein wehevolleres Stöhnen. Er drückte die Hände an die Schläfen und sank auf den nächsten Stuhl.

Thorn hatte sich nach ihm umgewandt.

Er, der Kraftvolle, verstand es nicht, daß ein Mann sich so gehen lassen konnte.

„Du hast ja gewußt, was dich hier erwartete“, sagte er sehr ruhig, „warum bist du also gekommen, wenn du dich solchen Ausdrücken nicht gewachsen fühlst?“

„Es ist so gräßlich“, murrte Wallroth. „Hier erst wird mir alles so recht deutlich; weiß ich, was sie mir genommen hat. Mein Gott! Warum hat sie das getan? Was kann sie denn aus der Welt getrieben haben?“

„Vielleicht findest du darauf in ihrem Schreibstische eine Antwort. Es kommt ja vor, daß Briefe nicht abgefordert werden, und irgend etwas wird sie dir doch zu sagen gehabt haben.“

Keine Antwort.

Endlich, nach langer Pause ein halb geschlucktes:

„Ich kann nicht. Sieh du nach!“

Wallroth war ganz in sich zusammengesunken. Sein Bettler seufzte ungeduldig.

„Also gut“, sagte er kurz. „So will also ich Nachschau halten. Und dir rate ich zu gehen. Dein Hiersein hat ja jetzt keinen Zweck mehr und ist dir nur ein unnötige Qual. Setze dich wieder in den Wagen und lasse dich zu ihrem Grabe fahren. Das hat wenigstens einen Sinn, und das bist du ihr und deinen Gefühlen schuldig. Du fährst dann gleich in unser Hotel. Dort treffen wir uns wieder. Geh, Alter, rede! Es ist dir hoffentlich recht?“

„Ja, ja. Ich wills tun. Dieses Haus ist mir entsetzlich“, murrte der Baron, den Kopf erhebend. Da verzerrte sich sein Gesicht.

Er hatte den Dold erblüht, der auf der weißen Marmorplatte des Kamins lag.

Thorn stellte sich rasch zwischen seinen übernervösen Bettler und das Ziel von dessen Augen und drängte: „Gehe jetzt, armer Kerl! Du mußt sie ja rasend gern gehabt haben, und jedenfalls hast du deine Selbstbeherrschung überschätzt!“

Er fuhr dem Aufgeregten bei diesen Worten fast zärtlich über das Haar.

Der Baron nahm sich jetzt, so gut er konnte, zusammen. Er mochte fühlen, daß er nahe daran sei, sich wie ein Schwächling zu gebärden.

„Ich gehe also“, sagte er heiser. „Lade mich nicht aus! Sie war meine Sehnsucht mein Glück. Ich habe mir niemals etwas aus den Frauen gemacht, bis diese eine kam. Und da wurde sie mein Alles. Und weil ich alles verloren habe, bin ich so fassunglos. Walter — lache mich nicht aus!“

Fast ein Schreien war es.

Ja, ja. Der arme Mann war ganz fassunglos. Thorn hatte fogar ein bißchen Sorge um ihn und dachte einen Augenblick lang darüber nach, ob es ratsam sei, den Aufgeregten jetzt allein zu lassen.

Über er ließ ihn schließlich doch gehen.

„Alles hast du nicht verloren“, sagte er ernst, „wer eine Mutter von der Art der deintigen hat, dem darf Gott schon allerlei anderes nehmen, ohne ihm damit das Recht zu verweigern zu geben. Edmund, denke also jetzt an deine Mutter!“

(Fortsetzung folgt.)

wie sie in der Schweiz bestehe, wo bürgerliche Offiziere kommandieren, auch nicht. Die vorliegende Resolution über den Militarismus habe sich mit Rücksicht auf die speziellen Verhältnisse in den verschiedenen Ländern hinsichtlich der Beeinflussung der in den Kasernen einziehenden Jugend bestimmt ausdrücken müssen. Aber was man an Worten fehlen lasse, werde man durch Taten ersetzen. (Beifall). Je mehr die Aufklärung in den Kasernen Platz greife, um so „intelligenter“ würden auch im Ernstfall die Bajonette der Soldaten werden. Aber die Regierungen wissen auch, daß ein unglücklicher Krieg die soziale Revolution bedeuten würde. Die vorgeschlagene Resolution über den Militarismus bedeute eine Verschärfung der Resolutionen früherer Kongresse, ein offenes Bekenntnis zur Aktionspolitik. Redner schließt unter stürmischem Beifall mit dem Wunsch, daß die Annahme dieser Resolution wirkliche und praktische Folgen haben möchte.

Die Rede wurde von Dr. Adler-Wien ins Deutsche übertragen. Er betont hierbei die Autonomie der Nationen, die selbständige Wesen mit selbständigem Leben seien. Jede Nation habe das legitime Recht, ihre Unabhängigkeit zu behaupten, der Sozialismus sei weit entfernt, dieses Recht zu leugnen. Die Versammlung in Haag, über die man ja in Stuttgart nur mit Ehrfurcht sprechen dürfe (stürmisches Gelächter!), sei durch die Furcht vor den Folgen der Kriege im eigenen Lande zusammengekommen. Die dortigen Delegierten wären nur soviel Friedensliebe bezeugen, als ihnen eingeblasen worden sei. Die eigentliche Friedenskonferenz sei nicht in Haag, sondern in Stuttgart. (Lebhafte Beifall). Die Regierungen müssen hinfort immer mehr gewärtig sein, daß die wachsende Macht des Proletariats stets gegen den intensiven Brudermord ins Gewicht fallen werde. (Beifall).

Präsident Singer macht nun den Vorschlag, angeht die Einstimmigkeit der Kommission und des jubelnden Beifalls, den die Rede des Berichterstatters gefunden habe, auf eine Diskussion zu verzichten, um dieser Demonstration des Proletariats einen noch härteren Nachdruck zu verleihen. Die vorgeschlagene Resolution sollte einstimmig per Affirmation angenommen werden. Der bekannte franz. Antimilitarist Herve erbittet sich das Wort. Präsident Singer betont, er würde es ihm nur zur Geschäftsordnung erteilen können. Herve meint ironisch, daß der elegante Vorschlag des Bureaus der Geschäftlichkeit der Kommission alle Ehre mache. Dieser Vorschlag der Kommission sei eine sehr durchsichtige Finte. Alle Welt wisse, daß in der Sozialdemokratie über die Militärfragen die größten Gegensätze bestehen. Gegen eine Verhinderung der Diskussion protestiere er! Hier sei eine Tribüne vorhanden, von der aus man einmal frei sagen könne, was man denke. Die deutsche Regierung könnte höchstens einen Kongress, der beinahe zu Ende sei, auflösen und sich dadurch lächerlich machen. — Präsident Singer macht geltend, der Beschluß, von einer Diskussion abzusehen, sei in der großen Kommission über die Frage des Militarismus einstimmig gefaßt worden. — Der Kongress erkläre sich alsdann in großer Mehrheit damit einverstanden, daß in eine Diskussion nicht eingetreten werden solle. Die Abstimmung ergibt sodann die einstimmige Annahme der Resolution. Draußen nicht endemwollender Beifall folgte diesem Ergebnis der Abstimmung. Die Franzosen stimmen nun die Internationale an. Präsident Singer klingelt um Ruhe. Zunächst werden vom Präsidenten noch einige Resolutionen dem Kongress zur Abstimmung unterbreitet. Eine dieser Resolutionen richtete sich gegen die Unterdrückungen, welche die rumänische Regierung gegenüber dem städtischen und ländlichen Proletariat entfaltet habe. Dann wird einstimmig eine Resolution der Führer aller sozialistischen Parteien angenommen, die den russischen Revolutionären die Bewunderung des Weltproletariats ausdrückt und ihnen die warmsten Wünsche für den Erfolg ihres Kampfes ausdrückt. (Jubelnder Beifall). Die Kongressmitglieder stellen sich auf die Stühle und bringen den russischen Genossen eine Huldigung dar. Eine von den französischen und spanischen Delegierten eingebrachte Resolution fordert die Delegierten zu einem Protest gegen die militärische Aktion ihrer Staaten in Marokko auf. Auch diese Resolution gelangt einstimmig zur Annahme. — Der amerikanische Delegierte Hillquitt verliest nun eine Sympathieadresse an den amerikanischen Grubenarbeiter Hagwood, mit der die Versammlung sich ebenfalls einstimmig einverstanden erklärt. — In einer Erklärung der englischen Delegation wird bedauert, daß sie weder bei der Gewerkschaftsfrage noch bei der Einwanderung zum Wort gekommen seien. Die gestrigen Vorschläge seien die Folge von Mißverständnissen gewesen. Es liegt dann eine Einladung der dänischen Delegierten vor, den nächsten internationalen Kongress in Kopenhagen abzuhalten. Dieser Einladung wird Folge geleistet werden. Im Namen der Delegationen spricht dann Vandervelde den deutschen Genossen den Dank für die freundliche Aufnahme aus, die sie in Stuttgart gefunden hätten. (Starker Beifall). Der Engländer Hyndman richtete ebenfalls Dankesworte an die Stuttgarter und an die Leitung des Kongresses.

In seinem Schlußwort führt Präsident Singer aus, dieser erste internationale Kongress auf deutschem Boden habe gezeigt, daß das internationale Proletariat eine Macht sei, welche durch die kapitalistische Gesellschaft nie besiegt werden könne. Singer schloß alsdann den Kongress mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie und das Proletariat aller Länder. Die ganze Versammlung erhebt sich und singt gemeinsam erst den Sozialistenmarsch und hierauf die Internationale. Draußen tönen die kraftvollen Melodien dieser Lieder durch den weiten Saal. Dann stimmen die Franzosen die Carmagnole an. Noch ein Lied der Engländer und der Stuttgarter internationale Sozialistenkongress ist gewesen. Während noch gesungen wird, leert sich langsam der Saal.

Rundschau.

Der 54. deutsche Katholikentag ist am gestrigen Sonntag in Würzburg eröffnet worden. Er fällt mitten hinein in eine Zeit wirren Geisteskampfes der Katholiken untereinander. Es ist den Zentrumsblättern nicht gelungen, die Bewegung innerhalb der deutschen Katholiken zum Stillstand zu bringen, welche durch die Schell-Angelegenheit, den

neuen Syllabus, die Enthüllungen der „Corrip. Romana“ und den Commer-Brief entfacht ist. Man versucht natürlich, die Angelegenheit in Würzburg totzuschweigen. So meldet das Würzburger Journal: der Vorstand des Lokalkomitees, Justizrat Dr. Thaler habe an die studentischen Vereinigungen, welche am Katholikentag hier festliche Veranstaltungen haben das Ersuchen gerichtet, die Affäre nicht zu erwähnen.

Es sind zum Katholikentag etwa 4000 Karten ausgegeben worden. Als Redner in den öffentlichen Versammlungen sind vorgesehen: Prof. Dr. Meyenberg-Luzern, Abt Norbert von St. Ottilien, Pfarrer Barthels-Bielefeld, Prof. Dr. Spahn-Strasbourg, Rektor Brück-Bochum, Pfarrer Wacker-Jähringen, Landgerichtsrat Gröber-Heilbronn, Prof. Schorer-Freiburg, Prof. Meyers-Luzernburg und Erbprinz Alois von Löwenstein-Rosenberg. — Mit einem Festgottesdienst wurde die Tagesordnung eingeleitet. Mittags folgte ein Festzug von Arbeitervereinen, an dem 300 Vereine teilnahmen. An dem Festzug schlossen sich in 4 Sälen Versammlungen für die Teilnehmer an. In den Versammlungen erschienen, von lebhaftem Beifall begrüßt, Bischof Dr. v. Schlör-Würzburg, der Fürstbischof von Laibach und der Missionsbischof von Süd-Schantung. Der Bischof von Würzburg spendete den Segen.

Diplomatische Zwiesprache. Der österreichische und der italienische Minister, Lehrenthal und Tittoni sind in Semmering zusammengetroffen. Man hat über ihre Konferenzen folgendes Communiqué ausgegeben: „Die gestrige Konversation zwischen Tittoni und Lehrenthal ergab die Bestätigung des in Desio einvernehmlich festgestellten Programms. In der Annahme des kürzlich von Oesterreich-Ungarn und Rußland und den übrigen Mächten in Konstantinopel mitgeteilten Projektes einer Justizreform in Mazedonien seitens der italienischen Regierung, liegt ein neuer Beweis für die vollkommene Identität der Auffassung Oesterreich-Ungarns und Italiens hinsichtlich der Balkanangelegenheiten.“ — Wie dem Berl. Lokalan., ein Privattelegramm aus Nordrenn meldet, machte der französische Vorkämpfer Jules Cambon bald nach seiner am Samstag vormittag erfolgten Ankunft dem Reichskanzlerpaar einen Besuch. Anschließend daran hatte es eine Besprechung mit dem Reichskanzler.

Die Weltfriedensgerichtsklausel. Die Abstimmung über den obligatorischen Schiedsgerichtsvertrag auf der Haager Konferenz ergab bei jedem Vertrag, dessen Auslegung im Streitfalle dem Schiedsgericht unterworfen werden soll, eine derartige verschiedene Gruppierung der Mehrheit, daß wohl kaum mehr an das Zustandekommen einer obligatorischen Weltfriedensgerichtsklausel zu denken ist. Als die lebhaftesten Anhänger eines obligatorischen Schiedsgerichtsvertrages haben die Franzosen, namentlich Herr Leon Bourgeois und der bekannte Propagandist der Friedenssidee, Herr d'Estournelles, das Prinzip unterstützt, eine Anzahl Verträge der Schiedsgerichtsklausel einzuordnen. Herr d'Estournelles stimmt ganz mit der deutschen Auffassung überein, die es für unzweckmäßig hält, eine Liste von Verträgen zur Einordnung in den Weltfriedensgerichtsklausel aufzustellen, die mehr oder weniger unbekannt und vage sind. Dagegen ist er der Ansicht, daß man ganz gut eine Liste spezieller Materien für den Weltfriedensgerichtsklausel zusammenstellen kann. Man möge mit Verträgen von mehr untergeordneter Bedeutung beginnen, wie z. B. sanitäre Reglements, internationaler Arbeiterschutz, Entschädigung für die mit Tod abgegangenen Seeleute usw. Man könne sagen, daß solche Verträge nichtig sind, aber gerade weil sie so unbedeutend sind, besteht keine Gefahr, sie dem Schiedsgerichtsvertrag einzufügen. Man muß mit der Spitze dieser kleinen Verträge phalanxartig in den großen Block einzubringen versuchen, und in der Tat ist für einige solcher Verträge von untergeordneter Bedeutung eine große Mehrheit zustande gekommen. — Im ganzen hat die Abstimmung gezeigt, daß seit der ersten Friedenskonferenz die Idee des Schiedsgerichtsvertrages große Fortschritte gemacht hat.

Tages-Chronik.

Mannheim, 24. Aug. Im Rosengarten wurde heute Vormittag die mit dem 24. Deutschen Weinbaukongress verbundene Ausstellung von Geräten und Bedarfsgegenständen für Weinbau und Kellerwirtschaft eröffnet. Unter anderen war auch der Präsident des Deutschen Weinbauvereins, Ortsbesitzer Franz Buhl-Deidesheim, erschienen. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters Ritter folgte ein Rundgang.

Wien, 26. Aug. Die Minister Tittoni und Frhr. v. Lehrenthal sind gestern um 11 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

Vordeaux, 26. Aug. Der Expresszug nach Paris ist nachts bei Contreras entgleist, wobei sieben Personen getötet und ungefähr 30 verwundet wurden. Deutsche sind nicht darunter.

Warschau, 26. Aug. Wegen der Ermordung des Redakteurs Gadoski sind vom Kriegsgericht 7 Personen zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Das Gefährt des Weggermeisters Hammel in Grünberg (Schlesien) stieß bei einem Bahnübergang mit einem Eisenbahnzug zusammen. Weggermeister Hammel ist schwer verletzt, seine Frau ist tot.

Während ein Wagen mit Feuerwerkskörpern durch das Dorf Capurjo (bei Bari) fuhr, explodierten diese. Vier Personen wurden getötet, zehn verwundet. Die Häuser in der Nähe wurden beschädigt.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Beförderung: Die Postsekretäre H. Oberpostsekretäre Sigel, Eimer, Sommer, Rath, Albrecht und Geier bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, sowie den Postsekretäre Rühle bei der Generaldirektion zu Oberpostsekretären bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, je eine technische Postsekretäre bei der Telegrapheninspektion Stuttgart dem Wertmeister Fischer und bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen dem Postkassendirektor Hockhaidt.

Uebertreten: Die Stelle des Universitätsmusikdirektors in Tübingen dem Professor Dr. Volbach in Mainz unter Beilegung des Titels und Ranges eines außerordentlichen Professors. Eine Oberpostsekretäre bei der Generaldirektion der Postmeister Schmidt beim

Böham Nr. 5 in Stuttgart, eine Lehrstelle an der kath. Volksschule in Ludwigsburg, dem Schullehrer Eduard Bogt in Schöppingen, O. N. Kalen. Erteilt: Dem Oberamtssekretär Gilly bei dem Oberamtssekretären die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst. Ernannt: Den lit. Kandidaten Rönclamp bei der Zentralkasse für Gewerbe und Handel zum Kandidaten bei dieser Behörde. Berwilligt: Dem Pfarrer Bollstetter in Nischewinnaden, Dekanatsbalbes, in seinem Ansuchen entsprechend der Eintritt in den Ruhestand bewilligt worden.

Stuttgart, 26. Aug. Die vereinigten Radfahrervereine von Groß-Stuttgart werden am 8. September ein großes Sport- und Saalfest verbunden mit einem Radvolatourner veranstalten. Der König hat einen Ehrenpreis gestiftet.

Darmshelm O. B. Böblingen, 24. Aug. Vom Herzog Albrecht von Württemberg sind für die Abgebrannten in Darmshelm unter dem Ausdruck aufrichtigster Teilnahme an dem Unglück 300 Mark überwiesen worden.

Siberach, 25. Aug. Eine Wielandfeier findet vom 24. September hier statt. Das Programm umfasst einen Festzug, Festrede von Rektor Dr. Weisjäder, Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Bernh. Seuffert aus Graz.

Wie das Subd. C. B. erfährt, ist die Meldung, daß der 64jährige Ludwig Zellner in Calw mit einem Knebel im Mund aufgefunden wurde nicht richtig. Auch steht noch nichts fest, wie die Todesart erfolgte.

Gerihtssaal.

Der Fall Han.

Erklärungen des Verteidigers.

Rechtsanwalt Dr. Diez, der Verteidiger Haus, hat für das Schwurgericht Karlsruhe eine umfangreiche Schrift „Zur moralischen Begründung der von mir eingelegten Revision gegen das Todesurteil vom 22./23. Juli 1907“ ausgearbeitet. Er sagt darin nach dem B. L.: er habe am 13. Mai 1907 eine fast vierstündige Unterredung mit Frau Hau gehabt und dabei erkannt, daß Frau Lina Hau „die Schuld“ ihres Mannes, welche für sie die Verantwortung sein müsse, aus dem Leben zu scheiden, nicht etwa darin erblickte, daß sie von seiner Tüchtigkeit bezüglich des Nordes an ihrer Mutter überzeugt sei, sondern darin, daß er hinter ihrem Rücken nach Baden-Baden gefahren sei, um ihre Schwester Olga, mit der er schon immer „geteilt und geteilt“ habe, zu treffen, und daß er damit zu erkennen gegeben habe, daß er ihrer seiner Frau, in Wirklichkeit überdrüssig sei. Dr. Diez schildert dann weiter seine Bemühungen, die unglückliche Frau vom Selbstmord abzuhalten, und erteilte ihr den Rat, doch wenigstens den Ausgang der Hauptverhandlung abzuwarten. Aber auch hier erklärte sie, es mit ihrem Stolz nicht in Einklang bringen zu können, daß sie die Aufklärung und Besprechung dieser privaten Angelegenheiten in einer öffentlichen Gerichtsverhandlung erlebe, umsomehr, als ja doch im Falle der Freisprechung ihres Mannes an ein Zusammenleben zwischen ihnen beiden nicht mehr zu denken sei. Angesichts dieses Sachverhalts, sagt schließlich der Verteidiger, den er als Zeuge zu bestätigen in der Lage sei, werde der Gerichtshof vieles in der Haltung der Verteidigung begreiflicher finden, was er in der Hauptverhandlung angesichts des strikten Verbotes seines Mandanten, die Beziehungen zwischen ihm, seiner Frau und seiner Schwägerin Olga anders als nur in streifender Form zum Gegenstande der Erörterungen zu machen, nicht näher aufklären konnte, zu dessen Erklärung er sich aber jetzt, nachdem wider alles Erwarten ein Todesurteil erfolgt ist, unter allen Umständen für verpflichtet halte.

Petersburg, 25. Aug. Zum Attentatsprozeß: Auf wie schwachen Grundlagen die Anklage gegen die Personen beruht, welche ein Attentat gegen den Zaren, den Großfürsten Nikolai Michailowitsch und Stolypin geplant haben sollen, ergab sich schon aus dem Inhalt der Anklageschrift. Dieser Eindruck wird nun noch durch das Zeugenvorhör vor dem Kriegsgerichte verstärkt. So sagte der Bruder des angeklagten Raunow aus, daß derselbe schon wiederholt Selbstmordversuche gemacht habe und daß sein Vater ein Trunkenbold war. Dieser war Telegraphenbeamter im Palaste von Peterhof und der Zar ging beständig an seiner Tür vorbei. Raunow, der wiederholt bei seinem Vater wohnte, hätte also leicht ein Attentat verüben können, wenn er gewollt hätte. — Das angeklagte Mädchen Prokofjewa, eine besonders Schöne, hat nichts weiter verbrochen, als daß sie den Gesprächen anderer zugehört hat; sie war an der Ermordung Plehows nicht beteiligt. Ihr Vater, ein Kaufmann aus Ufa, legte vor dem Gericht Zeugnis ab, brach dabei aber vollständig zusammen. Die Tochter war sehr erregt und einer der diensttuenden Offiziere weinte.

Land- und Volkswirtschaft.

Reichsbanknebenstelle. Am 3. Oktober d. Js. wird in Rittenberg eine Reichsbanknebenstelle eröffnet werden.

Stuttgart, 26. Aug. Letzte Woche sind eingegangene Angebote in Zweifeln aus Kofelben, Kirchheim a. N., Wilsbach, Kachtragen in Pfirsichen aus Oberrißingen, Wain, in Pfannem aus Hailerbach, Schweinfurt, in Reineckland aus Wain, in Zweifeln aus Hailerbach, Schweinfurt, in Kappel aus Oberrißingen, Oberrißingen Schweinfurt, Gowel, in Birnen aus Wain, Halterbach, Engros Markt bei der Markt-halle am 24. August. Himbeeren 25—35 g, Johannisbeeren 14—16 g, Preiselbeeren 24—26 g, Heidelbeeren 16—17 g, Brombeeren 40—45 g, Mirabellen 18—22 g, Pfirsiche 83—40 g, Pfannem 7—8 g, Aprikosen 30—25 g, Reineckland 8—14 g, Zwetschgen 10—18 g, Kappel 10—20 g, Birnen 10—24 g, alles per 1/2 kg Zufuhr ziemlich hart, Verkauf langsam.

Stuttgart, 26. Aug. Ueber die Ernteaussichten für Roggen wird geschrieben, daß nicht allein in Württemberg, sondern auch im übrigen Deutschland, der Schweiz und Frankreich eine Miskerte zu erwarten ist. Dagegen haben Italien, Belgien, Holland, Ungarn und Serbien verhältnismäßig gute Ernten aufzuweisen. Wenn die Witterung von Mitte Sept. bis Ende Nov. nicht allzuheiß ist, daß die Früchte nicht während der langen Reife auf dem Transport zu sehr no'leiden, werden Preise ähnlich wie vor 2 Jahren vorherrschend sein. Die anhaltende Trockenheit in der letzten Zeit veranlaßt zwar sowohl einen größeren Abfall, als auch rascheres Reifen der Früchte, jedoch schon Anfangs September Fall- und Frosthobst auf dem hiesigen Markt eintreffen dürfte.

Wilsbach, 24. August. Der hiesige Holzmarkt einer der kältesten des Landes erkrankte sich wieder einer starken Zufuhr in Wäldern, Schmittwaren, Bauholz Käfer- und Kieferwaren. Das Geschäft wickelte sich im ganzen rasch ab; insbesondere war der Verkauf der Schmittwaren sehr lebhaft. Auch Bauholz, Kieferwaren, Holzbergpfähle wurden in großen Mengen abgesetzt. Gepaltene Pfähle gelten per Hundert 8.20 Mk.—8.80 Mk., geläste Pfähle 1.70 Mk.—2.20 Mk. — Am 24. Aug. (Wilsbachsfeier) fand noch Krämermarkt verbunden mit Kirchweihfeier statt.



(Fortsetzung des Sitzungsberichtes vom 23. August)

Es wird hienach bezüglich der Wasserleitung von Sprollenhaus einstimmig und bezüglich Nonnenmisch mit allen gegen eine Stimme beschlossen, die beiden Wasserleitungen nach den vorliegenden Entwürfen und Vorschlägen unter der obigen Voraussetzung zu genehmigen und die Arbeiten hiezu im öffentlichen Abstreich nach vorausgegangener Bekanntmachung, welche bezüglich der Abstreichlieferung auch in auswärtigen Blättern zu erfolgen hat, zu vergeben.

Stadtschultheiß B ä h n e r wird seinen Erholungsurlaub von nächster Woche bis 25. September nehmen und wird als Stellvertreter Stadtpfleger S u t b u b und Verwaltungsaktuar S c h m i d hier aufgestellt.

Ebenso wird das Urlaubsge such des Stadtpflegers S u t b u b vom 25. Sept. bis 15. Okt. ds. J. genehmigt. Als Amtsverweser wird Verwaltungsaktuar S c h m i d aufgestellt.

Im Laufe dieses Jahres findet eine Revision des Gebäudelastens hinsichtlich der Steueranschläge statt. Gemäß Art. 85 Abs. 3 des Gesetzes vom 8. August 1903 stellt der Gemeinderat den Antrag, hiezu einen Ortschätzer beizuziehen. Bei der vom Gemeinderat vorgenommenen Wahl wird als solcher bestellt: Stadtpfleger und Gemeinderat S u t b u b hier und als Ersatzmann: Karl Bott, Sipfermeister und Gemeinderat hier.

Es folgen Dekreturen, Schätzungen und verschiedene kleinere Gegenstände.

Stadt und Umgebung.

* Am letzten Sonntag hielt der hiesige Turnverein sein Abturnen ab. Die günstige Witterung, die den ganzen Tag über herrschte, machte es möglich, daß der Verein ungehindert seine Veranstaltung beginnen konnte. Programmäßig wurde nachmittags 2 Uhr das Abturnen mit den Durchmarsch des Vereins mit Musik durch die Stadt eingeleitet. In der Turnhalle angekommen, formierte sich die aktive Mitgliedschaft in zwei Riegen und alsbald begann unter Leitung des Turnwarts Herrn Josef Eitel, dessen Tätigkeit an dieser Stelle schon öfters erwähnt wurde, die turnerische Aktion, die sich zu einem amüsanten Schauturnen gestaltete. Die Jünger Jahns, sie zeigten sich im vollen Wert ihrer Eigenschaften und legten die Prüfung über ihre sommerliche Übungszeit im Sinne vollster Erfttheit und

Leistungsfähigkeit ab. Daß bei den Turnern ein Feuereifer für die Sache grundiert, zeigte sich gar zu deutlich, wenn man verfolgt hat, die Zeit der Tätigkeit seit dem Abturnen. Man kommt nach wie vor unentwegt zu der Ueberzeugung, daß die aktive Turnerschaft sich befähigt erweist, den gefunden Kern der in sie lebt und mithin auch den ganzen Verein in sich verkörpert, noch vollends auszubilden. Lebhaftes Interesse hatte sich auch der beträchtlichen Besucherzahl bemächtigt, die die gastlichen Räume der Turnhalle füllte und mit großer Aufmerksamkeit verfolgte man die verschiedenen Übungen. Allseits machte sich die Zufriedenheit in Worten bemerkbar. Abends 7 Uhr eröffnete eine in der Turnhalle beabsichtigte Tanzunterhaltung den gemächlichen Teil. Die Turner wurden für die Bemühungen durch Befriedigung ihrer Tanzgäste etwas entlohnt. Erfüllt mit dem Wunsch eines kräftigen Zusammenarbeitens auch in der folgenden Zeit, trennten sich die Lustigsten in vorgeschrittener Stunde Dem rührigen Verein ein kräftiges „Gut Heil!“

Die neue Woche (25. Aug. bis 1. Sept.) in der Mannheimer Ausstellung steht im Zeichen der Sonder-Ausstellungen. Aus der alten Woche reichen alle 3 solcher Ausstellungen, eine Wochen-Ausstellung (bis 27.) die Chrysanthenum-Spezial-Ausstellung (bis 28.) u. die Gerätea-Ausstellung des Deutschen Weinbau-Vereins, in sie hinüber, und am 31. August beginnen eine Wochen-Ausstellung und die Allgemeine große Herbst-Ausstellung. Billige Tage sind: Mittwoch, 28. Aug. und Sonntag, 1. September. Am Dienstag, 27. August, ist zu Ehren der Teilnehmer des Weinbau-Kongresses große Festbeleuchtung des Friedrichsplatzes, verbunden mit Militär-Doppel-Konzert und am Freitag, 30. August, großes Feuerwerk angefezt.

Konzert-Programm des Kurorchesters

Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Dienstag, den 27. August

3 1/2—5 Uhr (Anlagen)

1. Matrosea-Marsch

2. Ouverture z. Op. „Dichter u. Bauer“ Frz. v. Suppo Strauss
3. Frühlingluft, Walzer Yvadier
4. La Paloma, Mex. Lied Alletter
5. Aubade Napolitaine, Ständchen Schreiner
6. Paragraf 11, Potpourri
7. Die Jagd u. span. Nationaltanz aus „Ein Fest in Aranjoez“ Demerseman
8. Hocus Pocus, Polka Fahrbach

Bei günstiger Witterung: Beleuchtung:

1. Versailer Festmarsch Trenkler
2. Thüring. Fest-Ouverture Lassen
3. Wiener Blut, Walzer Strauss
4. Fantasia a. „Der Barbier von Sivilla“ Rossini
5. Ungarischer Marsch Frz. Schubert
6. Korallen, Mazurka Pittrich

Bei ungünstiger Witterung im Konversationsaal:

1. Ouverture z. Op. „Freischütz“ C. M. v. Weber
2. a) Ballade Hasselmann
- b) Impromptu Oberthür

Solo für Harfe (Herr Zesewitz)

3. Vorspiel z. Tristan u. Isolde Rich. Wagner
4. Tonbilder a. „Die Meistersinger von Nürnberg“ Rich. Wagner
5. Valse des Fleurs aus dem Ballet „Nussknacker“ Tschekowsky

Mittwoch, den 28. August

8—9 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Eine feste Burg ist unser Gott
2. Ouverture z. Op. „Zaide“ Mozart-André
3. Walzer aus „Fledermaus“ Strauss
4. a) Die Taubenpost / Lieder Frz. Schubert
- b) Der Neugiorige (Piston Herr Bergner)

5. Chor der Friedensboten a. Rienz Rich. Wagner
6. Die erste Tour, Mazurka Fahrbach

11—12 Uhr (Anlagen)

1. Heil und Sieg, Marsch Friedl
2. Ouverture z. Op. „Die Zauberflöte“ Mozart
3. Polarstern, Walzer Waldteufel
4. Gedenke mein, Romanzo Füllgruss

5. Fantasia a Stradella F. v. Flotow
6. Töf Töf, Galopp Rühlhing

Simons-Brot

3 deutsche Reichspatente. 14 gold. Medaillen.

einziges patent. Malzkornbrot

daher unerreichbar in Güte, Geschmack und Wirkung.

Bestes natürliches Mittel zur Regelung der Verdauung und Darmtätigkeit gegen Zuckerkrankheit und Blutarmut.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Alleinige Niederlage für Wildbad bei: **J. Honold** Königl. Hoflieferant

König-Karlstr. 81.

Kgl. Kurtheater Wildbad

Direktion: Intendant Rat Peter Siebig.

Dienstag den 27. August

Im weissen Rössl

Mädchen-Gesuch.

Zu einer einzelnen Dame nach Karlstraße wird auf 1. September

ein Mädchen

gesucht, das gut bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeiten versteht. Gute Behandlung zugesichert.

Näheres bei **Karl Toussaint**, Wildbad, Hauptstraße 101.

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in

Herren- u. Damenkleiderstoffen

Blusen, Schürzen, Bettjacketen, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Preisen.

Bei Barzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen, 5 Prozent Rabatt.

Albert Lipps.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen COZAPULVER wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZAPULVER hat Tausende von Familien wiederhergestellt, hat von Säuuglingen und Unzähligen Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit 1500 Dankeschreiben. Cozapulver ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch.

COZA INSTITUTE, 82, Chancery Lane, London E.C. 4, (England.)

Porto für Briefe: 20 Pfg., für Postkarten: 10 Pfg.

Alte Kartoffel

werden zu kaufen gesucht.

Näh. in der Exped. ds. Bl. 493

Lupina-Salbe

General-Quint: Euphorbia, Frankfurter a. Main, in Frankfurt a. M. Haupt- und Niederlage: Ludwigsberg Brandwunden Apotheke, Strickhofstr. 10.

Dr. Bambergers Lupina-Salbe ist eine auf Grund jahrelanger Erfahrungen und wissenschaftlicher Versuche erfolgriche Zusammensetzung heilsamer Ingredienzien, welche in ihrer Gesamtwirkung bei offenen

Beinschäden

Krampladergeschwüren, Hautanschlägen, Brandwunden, Frost- und Eiterheulen

Flechten

etc. mitunter die überraschendsten Erfolge hervorbringen. Auch wer schon alles Mögliche vergebens angewandt hat, sollte nicht verfehlen, einen letzten Versuch mit diesem vorzügl. Präparat zu machen.

Preis Mk. 1.50 p. Dose.

Photographie Hofmann

Hauptstrasse 105 b

empfeht sich bei günstiger Witterung zu **Aufnahmen im Freien.** Spezialität:

Aufnahmen von Gruppen und Landschaften auf Bilder und Postkarten.

!! Für gute und haltbare Bilder wird garantiert !!

Mail-Manier-Bilder auf Broschen Manchettenknöpfe etc. Preis per Stück 50 Pfg. Alleinvertretung für Wildbad und Umgebung. Anmeldungen erbeten.

Wilhelm Treiber, Schuhmachermeister, Sinter Hotel Klumpp, beim König Karlsbad empfiehlt sein neu fortirtes

Schuhwaren-Lager in Knopf-, Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel Halbschuhen, in Cheveraux Box-Calf und Kalb-Leder für Herren, Damen und Kinder, feinste Ball-, Haus- und Reiseschuhe Jagd- und Touristenstiefel. Große Auswahl farbiger Schuhwaren neueste Fasson elegante Ausführung

Spezialität: Goodnar Welt, Handarbeit Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

Nähmaschinen!! für Gewerbe und Familiengebrauch, zum Nähen, Stopfen und Ausstücken, sowie alle Zubehör- und Ersatzteile für alle Systeme, in Qualität erstklassig, im Preise billig, empfiehlt **Hch. Bott.**

Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung Berlin 1907

Geld-Lotterie zu Gunsten der Veteranen u. Invaliden von Seceres-, Marine- und Schutztruppen.

Ziehung am 16. September

Hauptgewinn 60.000 Mk.

Loose Eintrittskarten á 1 Mark. zu haben bei **Karl Wilh. Bott.**

Hotel Uhlandshöhe Café — Restauration

10 Minuten unterhalb des Bahnhofes Calmbacherstr. sehenswerter, großer, schattiger, parkartiger Garten, gedeckte Veranden, empfiehlt seine

speziell rheinische Küche

Frühstück von 30 Pfg. an. Kein Diner-Zwang. Tagesplatten von 10 morgens bis 10 Uhr abends von 60 Pfg. an.

Inhaber **W. Blumrath**, Traiteur

Fahrgelegenheit.

